

TRENDBAROMETER

Feinstaub schädigt Körper und Geist

Feinstaubpartikel belasten nicht nur die Umwelt, sondern stellen auch erhebliche Risiken für die Gesundheit dar. Das deutsche Umweltbundesamt etwa warnt, dass die unsichtbaren Mikroschadstoffe zu Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen und einer insgesamt höheren Sterblichkeit führen können. Jüngste Forschungen legen nun nahe, dass Feinstaub darüber hinaus die menschliche Psyche negativ beeinflusst. Laut der Studie, die im Journal of the American Medical Association veröffentlicht wurde, leiden Kinder, die im Mutterleib und bis zum zwölften Geburtstag erhöhten Feinstaubbelastungen ausgesetzt sind, im Jugendalter häufiger unter Psychosen, Depressionen oder Angststörungen.

Grund dafür ist, dass der Ultrafeinstaub schon vor der Geburt entzündliche Prozesse im Gehirn fördern und Nervenzellen schädigen kann. Ein Trend, der sich in Zukunft weiter verstärken dürfte, wofür der Klimawandel, wachsende Mobilitätsbedürfnisse und die globale Urbanisierung sorgen. Denn auch diese Erkenntnis ist inzwischen bewiesen: Wer in der Nähe von Wäldern aufwächst, leidet seltener unter psychotischen Auffälligkeiten.

Was aber bedeutet das für die Verantwortlichen in den Apotheken? Aufklärung und Beratung sind zwei der wichtigsten Aufgaben für die Zukunft – und zwar offline wie online. Für die Zukunft wäre wünschenswert, wenn Informationen zu Feinstaubbelastung, wie sie zum Beispiel von airCHECK zur Verfügung gestellt werden, in einer Apotheken-App mit in das persönliche Healthstyle-Profil integriert werden könnten. Natürlich sollten sich die Verantwortlichen im Gesundheitssystem weiter dafür einsetzen, auf das Problem der Feinstaubbelastung aufmerksam zu machen sowie auf die Einführung einer Feinstaub-Obergrenze hinzuarbeiten. Derzeit gibt es nämlich keine Grenzwerte für Ultrafeinstaub, sondern nur eine Richtlinie der WHO.

Corinna Mühlhausen